Entdecken Sie unsere Vielfalt.

DREIKÖNIGSKIRCHE
HAUS DER KIRCHE

Wendekinder – Brückenbauer!

25. AUGUST BIS 21. NOVEMBER

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Dreikönigskirche – Haus der Kirche
Hauptstraße 23 | 01097 Dresden
www.hdk-dkk.de

WENDEKINDER – BRÜCKENBAUER!

VERMITTLUNGSCHANCEN DER WENDE-GENERATION 30 JAHRE NACH DER DEUTSCHEIN EINHEIT EINHEIT

Im 30. Jahr der Deutschen Einheit blickt der Großteil der Deutschen mit Dankbarkeit darauf zurück, dass es 1989/90 gelungen ist, die DDR-Diktatur friedlich zu beenden und die deutsche Teilung zu überwinden. 17 Millionen DDR-Bürger, darunter knapp 5 Millionen Sachsen, wurden über Nacht zu Bundesbürgerinnen und Bundesbürgern – mit einem Leben in Demokratie, Freiheit und in weitgehender Selbstbestimmung. Doch das ist nur ein Teil der historischen Entwicklung. Die Chancen dieses Aufbruchs gingen in den sich überstürzenden Ereignissen der unmittelbaren Nachwendezeit verloren. Einem gesellschaftlichen Verarbeitungsprozess, insbesondere bei den Ostdeutschen, ist nicht genügend Beachtung geschenkt worden.
Das sollte sich ändern, denn die Stärke der Ostdeutschen als „Transformationsexperten“ muss wieder ins richtige Licht gerückt werden. Hier sehen wir die Chancen besonders bei der Generation der „Wendekinder“ – also bei jenen, die ihre Kindheit und Jugend noch in der DDR verbrachten, den Umbruch von 1989/90 miterlebten und als junge Menschen in die neue Zeit starteten. Durch das Aufwachsen in zwei Systemen haben sie vielleicht besondere Sichtweisen. Sie wissen viel über die Lebenswege ihrer Eltern, gleichzeitig gestalten sie Gegenwart und Zukunft mit. Könnten sie es also sein, die zwischen den Welten vermitteln? Mit unserem Veranstaltungsprogramm würden wir gern zu einem solchen Generationendialog ermutigen – um Brücken zu bauen und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

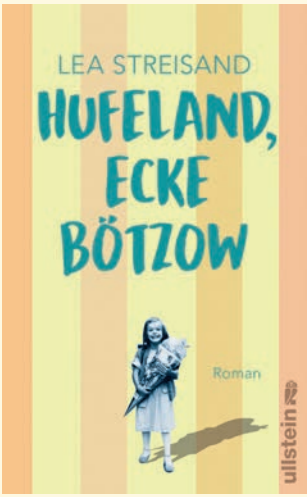
Der Eintritt zu allen Veranstaltungen und zur Ausstellung ist frei.

LESUNG

DO 3. September | 19 Uhr
HUFELAND, ECKE BÖTZOW

„England und Amerika sind wie die DDR und die BRD“, weiß Rico – nur, dass zwischen den deutschen Staaten eine Mauer sei, zwischen den anderen die Ostsee. Franzi ist von den einfachen Weltdeutungen des besserwisserischen Nachbarjungen ebenso begeistert wie vom real existierenden Sozialismus, dem sie in der Schule begegnet. Endlich etwas, was ihr Halt gibt, jenseits der ironischen Bemerkungen der Eltern, die einem doch nie alles erzählen, sich über ihre abendlichen Geheimtreffen in der Küche stets in Schweigen hüllen. Erzählen ist sowieso ein Problem. Wem darf man was sagen? Franzi und ihre Freunde verstehen es nicht, und so versuchen sie, von der Teppichstange eines Ostberliner Hinterhofs aus, die Welt auf ihre Weise zu erkunden. Doch dann fällt die Mauer, und alle Gewissheiten stürzen wie Kartenhäuser zusammen. Bis sich am Ende sogar Freundschaften als Trugschluss erweisen. Sehr lebendig und irrsinnig komisch erzählt Lea Streisand von einer kleinen Welt, in die plötzlich die große Geschichte einbricht.

Lea Streisand, *Buchautorin, geboren 1979 in Berlin, studierte Neuere Deutsche Literatur und Skandinavistik. Bis 2014 trat sie vor allem auf Lesebühnen und Poetry Slams in Deutschland, Österreich und der Schweiz auf. Seit 2005 schreibt sie für die taz unter anderem die monatliche Berlin-Kolumne, außerdem ist sie Kolumnistin bei radioeins. 2016 erschien ihr Debütroman „Im Sommer wieder Fahrrad“ für den sie mit dem Hausacher Leselenz-Stipendium ausgezeichnet wurde.*



GESPRÄCHSABEND

MO 7. September | 19 Uhr

OST- UND WESTDEUTSCH SEIN HEUTE

Im Jahr 1990 kam es zum Beitritt der DDR zur Bundesrepublik. Die Deutschen wurden wiedervereint, aber sie waren keine gleichberechtigten Partner. Das hatte zur Folge, dass für einen Teil der Ostdeutschen eine Geschichte von Entbehrungen, Verlusterfahrungen und mangelnder Wertschätzung begann. Diese empfundene Distanz ist auch im 30. Jahr nach der Deutschen Einheit noch nicht überwunden. Im Gegenteil, sie bricht sich gerade in den letzten Jahren neue Bahnen. Deshalb stellt sich die Frage, wie die bestehenden Risse im Sinne einer gemeinsamen Zukunftsgestaltung bewältigt werden können. Welche Rolle spielt dabei das gegenseitige Zuhören? Sind die Geschichten der Ostdeutschen schon ausreichend erzählt und ihre Schicksale sichtbar und gewürdigt? Diese und andere Fragen bewegen nach wie vor auch einige „Wendekinder" – mit Blick auf ihre Eltern und sich selbst. Dass das Aufwachsen auch in den letzten Jahren der DDR sie prägte und zu besonderen Perspektiven führte, mündete schließlich 2010 zu Gründung der Initiative „Dritte Generation Ost". Aber der Einfluss der ostdeutschen Vergangenheit reicht weiter. Inwiefern ist sie auch ein Teil der Identität der noch später geborenen „Nachwendekinder"? An diesem Gesprächsabend wollen wir danach fragen, welche Erfahrungen Menschen dieser Generationen haben, welche Chancen sie sehen, um Versöhnung zu stiften und ob sie sich in eine Mittlerrolle begeben wollen.

IMPRESSUM **Redaktion** Susanne Ludwig | **Konzeption und Gestaltung** she-medien.de, Sybille Felchow | **Druck** Stoba-Druck GmbH Lampertswalde | **Fotonachweise** TITEL: Unsplash.com, INNENTEIL: Pixabay.com (S.2, S.6, S.11 u); Sabine Weier (S.4, S.8); Gerald_von_Foris; ullstein-Verlag; Marie-Sophie Schiller; Niklas Vogt; Julian Flöting; Lotte Ostermann; Mandy Schulze; Katholische Akademie, Henriette Stapf, Ingrid Miethe, Steffen Giersch; www.mindjazz-pictures.de; Reinhard Göber; Daniel Franke/pixelio; Bundesstiftung Aufarbeitung/dpa picture alliance/Jörg Carstensen

Marie-Sophie Schiller, *geboren 1989 in Sachsen-Anhalt, studierte Politikwissenschaft und Hörfunk und volontierte beim Mitteldeutschen Rundfunk. Anfang 2019 startete sie einen eigenen Podcast über Politik in Ostdeutschland. In „Ost – eine Anleitung" spricht sie regelmäßig mit Wissenschaftler*innen, Journalist*innen oder Politiker*innen über Themen wie Rechtsextremismus, Wahlberichterstattung und die Entwicklung der Gesellschaft im Osten Deutschlands.*

Johannes Nichelmann, *geboren 1989 in Berlin, studierte Politikwissenschaft. Seit 2008 arbeitet er als freier Reporter, Autor und Moderator für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Im Jahr 2019 erschien sein Buch „Nachwendekinder: Die DDR, unsere Eltern und das große Schweigen". Es geht dem Autor um eine ehrliche Debatte, um ein lebendiges Erbe der Erinnerungen, das nicht schwarz-weiß gezeichnet ist, sondern auch Zwischen- und Grautöne kennt.*

Moderation:

Olaf Georg Klein *ist Philosoph, Autor und Coach in Berlin, er studierte Ev. Theologie an der Humboldt-Universität und war während der friedlichen Revolution im Sprecherrat des Neuen Forums in Berlin. 2001 erschien sein Buch „Ihr könnt uns einfach nicht verstehen. Warum Ost- und Westdeutsche aneinander vorbeireden", das zum Bestseller avancierte und vor allem die kommunikativen und kulturellen Unterschiede zwischen Ost und West thematisiert. Weitere Buchveröffentlichungen: „Zeit als Lebenskunst" (2009) und „Tagebuchschreiben" (2018).*

GESPRÄCHSABEND

DO 10. September | 19 UHR

URSACHEN FÜR UNZUFRIEDENHEITEN – DIE KRISE ALS CHANCE?!

Der Zuspruch zu populistischen Haltungen und Parteien ist in Ostdeutschland besonders hoch. Doch wie ist die Unzufriedenheit großer Teile der Bevölkerung hierzulande zu verstehen? An diesem Gesprächsabend suchen wir nach Erklärungen für dieses Phänomen in der Entwicklung seit 1990. Das Versprechen von blühenden Landschaften mag sich materiell an vielen Stellen erfüllt haben. Aber es integrierte eben nicht die Ostdeutschen als gleichberechtigte Partner mit eigenen Stärken und Ressourcen. Ihre Mitgestaltung beim Prozess der Deutschen Einheit blieb weitgehend auf der Strecke, was zum Großteil auch mit dem Tempo der politischen Prozesse zu tun hatte. Diese mangelnden Möglichkeiten hatten auch Auswirkungen auf die nachfolgenden Generationen. Die Erfahrung, mit den typisch ostdeutschen Errungenschaften, Lebenszielen und Idealen abgewertet zu werden, mündet noch Jahrzehnte später in Verunsicherung und dem unklaren Gefühl einer Bedrohung. Enttäuschte Stimmen sagen heute, sie hätten in der DDR nur Reisefreiheit und Südfrüchte vermisst. Wird die DDR-Erfahrung verklärt? Wir stellen die Frage nach den Ursachen von mangelnder Zuversicht und gehen noch einen Schritt weiter. Wir wollen ergründen, wie Ostdeutsche ihre Erfahrungen und Expertise für Transformationsprozesse in heute nötige Veränderungen einbringen könnten. Sind sie in der Lage, mit ihren Umbruchserfahrungen den gesellschaftlichen Zusammenhalt im heutigen Deutschland zu stärken? Welche Rolle könnten dabei die „Wendekinder“ einnehmen? Welche Gelegenheiten bieten sich?

Joh. Staemmler, *geboren 1982 in Dresden, studierte Internationale Beziehungen in Dresden und Public Policy in Berlin. Er ist im Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS) in Potsdam tätig und leitet dort das Projekt „Sozialer Strukturwandel und responsive Politikberatung in der Lausitz“. Dessen Ziel ist es, die Potentiale demokratischer Gestaltung des Strukturwandels herauszuarbeiten, der durch das anstehende Ende des Braunkohlebergbaus beschleunigt wird. Zudem ist er einer der Gründer der Initiative „Dritte Generation Ostdeutschland.*

Mandy Schulze, *geboren 1976 in Löbau, ist Professorin für Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule Zittau/Görlitz. Sie forscht zu nachhaltigen Bildungsprozessen und Sozialraumentwicklung. Im Jahr 2010 gründete sie gemeinsam mit Mitstreitenden die Initiative „Dritte Generation Ostdeutschland“, die mit dem Gustav-Heinemann-Bürgerpreis ausgezeichnet wurde. Außerdem rief sie den Verein „Perspektive hoch 3“ mit ins Leben, mit dem sie die Beteiligung ihrer Generation am Wandel in Ostdeutschland unterstützen will.*

Moderation:

Thomas Arnold, *geboren 1988 in Zwickau, wuchs in einer Plattenbau-Siedlung im Sächsischen Kirchberg am Rande des Erzgebirges auf. Nach seinem Abitur studierte er im Rheinland Theologie und befasste sich besonders mit dem Thema „Kirche in Ostdeutschland“. Später arbeitete er für das katholische Hilfswerk missio in Aachen. Seit 2016 ist er Direktor der katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen. Er mischt sich aus kirchlicher Sicht immer wieder in politische Debatten ein und bietet in der Akademie gesellschaftlich aktuellen Fragen der Zeit ein Podium.*

GESPRÄCHSABEND

GESPRÄCHSABENDMO 14. September | 19 UHR
OSTDEUTSCHE GENERATIONEN IM DIALOG

Menschen der „Dritten Generation Ost“ haben die Umbruchs- und Transformationszeit als Heranwachsende erfahren. Sie erlebten eine Elterngeneration, die sich – mitten im Leben stehend – in einer Art zweiten Pubertät wiederfand. Das Zurechtfinden im neuen System geschah oft eher nebeneinander als gemeinsam. Es hatte zur Folge, dass der Dialog zwischen den Generationen oft ausblieb und aus Sicht der Kinder heute vielfach als schwierig beschrieben wird, wenn es um die Reflektion des Erlebten in der DDR und um die Umbruchs- und Transformationszeit geht. „Nachwendekinder“, also um 1989 Geborene, schildern seit einiger Zeit ähnliche Gesellschafts- und Generationenverhältnisse. In jüngeren Generationen besteht ein großes Interesse, die ostdeutsche Vergangenheit zu reflektieren, beispielsweise um die Verfasstheit der ostdeutschen Teilgesellschaft besser verstehen zu können und Zuschreibungen durch eigene Beschreibungen ersetzen zu können. Sowohl „Wendekinder“ als auch „Nachwendekinder“ wollen Fragen stellen und selbst gefragt werden. Wir werfen deshalb einen gemeinsamen Blick auf das Erbe Ost: Was wünschen sich Vertreter*innen der unterschiedlichen Generationen? Welche Themen sind zentral? Was braucht es, um einen innerostdeutschen Dialog in Gang zu bringen? Wie können wir die weitere Entwicklung in Bezug auf nachfolgende Generationen gestalten, beispielsweise im Umgang mit struktureller Benachteiligung? Welche Verantwortung tragen wir? Und kann dieser Prozess gar Impuls für eine Aufarbeitung zwischen westlich sozialisierten Generationen sein?

Das Thema dieses Gesprächsabends wollen wir in mehreren Biografie-Workshops vertiefen. Die Übersicht finden Sie auf S. 11.

Henriette Stapf, *geboren 1979 in Dresden, ist Dipl. Kulturarbeiterin (FH) und beschäftigt sich seit 2002 mit dem kulturellen und gesellschaftlichen Wandel in Ostdeutschland, ab 2011 auch im Rahmen der Initiative „Dritte Generation Ostdeutschland“. Zurückgekehrt nach Sachsen, gründete sie 2017 den weltbewusst e.V. mit, der Träger der Biografiearbeit „Dritte Generation Ostdeutschland“ ist. Sie entwickelt und führt biografie- und dialogorientierte Veranstaltungsformate durch und vernetzt und informiert Interessierte und Aktive.*

Ingrid Miethe, *geboren 1962 in Plauen, war bereits vor der Wende in der Unabhängigen Friedensbewegung der DDR aktiv. Aufgrund ihrer oppositionellen Tätigkeit in der Friedensbewegung erhielt sie in der DDR keine Studienzulassung und übte wechselnde Beschäftigungen, zum Beispiel als Kellnerin, Nachtwächterin, und Landwirtschaftshilfe aus. 1989 war sie im Neuen Forum aktiv. Ihre wissenschaftliche Karriere begann erst nach dem Mauerfall. Heute ist sie Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählt u.a. Bildungs- und Biographieforschung. Es liegen mehrere Publikationen dazu von ihr vor.*

Moderation:

Andreas Roth, *geboren 1978 in Dresden, studierte Theologie. Er war über viele Jahre leitender Redakteur der evangelischen Kirchenzeitung für Sachsen „Der Sonntag“ und begleitet seitdem das kirchliche Leben in unserer Landeskirche theologisch reflektiert und kritisch. Sein journalistisches Handwerk lernte er als freier Reporter, schrieb Beiträge für den Deutschlandfunk, die taz und die Neue Zürcher Zeitung. Heute ist er Referent für Öffentlichkeit an der Evangelischen Akademie Meißen.*

SONNTAGSFILM

SO 20. September | 19 UHR
ZONENMÄDCHEN

Der Film erzählt die persönliche Geschichte der Regisseurin Sabine Michel und ihrer vier Freundinnen. Aufgewachsen in der DDR im Dresdner „Tal der Ahnungslosen“ und ohne Westfernsehen, werden die jungen Frauen mit dem Fall der Mauer in ein neues Leben geschickt. Jede von ihnen muss ihren Weg (neu) finden und eine Zukunft planen. Wie macht man das als junges Mädchen? Wie erleben sie die neue „Freiheit“? Für Claudi, Vera, Claudia, Veruscha und Sabine verschwindet mit der Wende über Nacht Kindheit und Vertrautes. Heute sind über 20 Jahre vergangen. Gemeinsam machen sie sich auf den Weg nach Paris – auf den Spuren der Vergangenheit und alten Träumen. Was ist daraus geworden? Wie hat jede von ihnen ihr Leben in die Hand genommen? Wie viel „Zone“ steckt noch in ihnen?

Dokumentarfilm D 2013
Anschließend Filmgespräch mit der Regisseurin

Sabine Michel, *Filmregisseurin, geboren 1971 in Dresden, geht 1990 mit dem letzten Ost-Abitur nach Paris. Nach einem Studium der Angewandten Theaterwissenschaft, studiert sie Filmregie in Potsdam/Babelsberg. Ihr Kurzfilm „Hinten scheißt die Ente“ führt als Publikumserfolg zu ihrem ersten Langspielfilm „Nimm dir dein Leben“ (2005). Seitdem arbeitet sie für Kino und Fernsehen, porträtiert die Schauspielerin Corinna Harfouch, die Fotografin Sibylle Bergemann, erhält den Adolf-Grimme-Preis und erzählt in „Zonenmädchen“ von ihrer eigenen Generation. Sabine Michel arbeitet auch als Autorin und Regisseurin am Theater.*

BIOGRAFIE-WORKSHOPS

Das Thema „Ostdeutsches Erbe“ wollen wir in Verbindung mit der eigenen Biografie in mehreren Workshops vertiefen. An zwei Terminen ist Raum für den Austausch speziell für Menschen, die ihre Kindheit und Jugend in der DDR erlebten. An zwei weiteren Terminen laden wir ein zum Dialog zwischen den ostdeutschen Generationen. Es geht um das Reflektieren des eigenen Erlebten, um Aufarbeitung und das Erkunden der eigenen Position.

***Leitung:** Henriette Stapf (Biografiearbeit „Dritte Generation Ost“) und Annelie Möller (Ökumenisches Informations-zentrum e.V.)*

SA 26. September | 10–13 Uhr
Wendekinder im Dialog

MO 12. Oktober | 17–19 Uhr
Wendekinder im Dialog

DI 10. November | 17–19 Uhr
Ostdeutsche Generationen im Dialog

SA 21. November | 17–19 Uhr
Ostdeutsche Generationen im Dialog

Ort:
Ökumenisches Informationszentrum e.V.
Kreuzstr. 7 | 01067 Dresden

Information und Anmeldung:
Annelie Möller,
Email: frieden@infozentrum-dresden.de
Telefon: 0151/56 35 17 17

➦ *Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt. Sie können an einem oder mehreren Workshops teilnehmen. Bei Bedarf bieten wir eine Kinderbetreuung an. Die Anmeldung ist bis 5 Tage vor dem jeweiligen Workshop-Termin möglich.*

AUSSTELLUNG

UMBRUCH OST – LEBENSWELTEN IM WANDEL

Am 3. Oktober 1990 um null Uhr erklingt aus den Lautsprechern vor dem Berliner Reichstagsgebäude die Nationalhymne. Eine schwarz-rot-goldene Fahne wird gehisst, ein Feuerwerk erhellt die Nacht. Die Menschen zwischen Alexanderplatz und Brandenburger Tor jubeln: 45 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg ist ein wiedervereintes, friedliches und demokratisches Deutschland entstanden. Dies war innerhalb eines einzigen Jahres mit Entschlossenheit, Vernunft und Augenmaß erreicht worden. Dennoch drängen sich für die Bewohner der nun zur Geschichte gewordenen DDR zunehmend Alltagssorgen in den Vordergrund. Trotz Blasmusik und Bierbuden ist die Stimmung eher nachdenklich. Während die Wiedervereinigung kaum Auswirkungen auf den Alltag der Westdeutschen hat, ändert sich für die Ostdeutschen fast alles.

VERNISSAGE

Di, 25. August | 18 Uhr

Cornelius Pollmer, Korrespondent für die Süddeutsche Zeitung in Sachsen
Susanne Ludwig, Violine
Sebastian Ludwig, Violoncello

AUSSTELLUNGSZEITRAUM

25. August bis 3. Oktober

öiz

Das Projekt „Wendekinder-Brückenbauer!“ ist eine Kooperation mit dem Ökumenischen Informationszentrum e.V. Dresden und wird vom Verein weltbewusst e.V. unterstützt.

Wir danken dem Freistaat Sachsen für die Förderung des Projekts **WENDEKINDER-BRÜCKENBAUER!** Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

Gefördert durch:

Freistaat SACHSEN

1990 1989 1919 1918 REVOLUTION DEMOKRATIE